

Loblied auf den Schöpfer – Psalm 104

Ich gehöre auch zu den Herzstein-Sammlern...! Auch ich kann mich an Gottes Kreativität in seiner Schöpfung erfreuen. Wenn man nur genau hinschaut, findet man überall kleine Liebesbeweise des Schöpfers Himmels und der Erden. Von daher stimme ich gerne in das Loblied auf den Schöpfer in Psalm 104 ein: *Ich preise den HERRN. Das tue ich aus dem tiefsten Inneren meiner Seele! Ich sage: HERR, mein Gott, überaus groß bist du! Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet. Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel, du spannst den Himmel aus gleich einem Zelt. (...) 10 Du lässt Quellen sprudeln in Bäche, sie eilen zwischen den Bergen dahin. 11 Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst. 12 Darüber wohnen die Vögel des Himmels, aus den Zweigen erklingt ihr Gesang. 13 Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt. 14 Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen, damit er Brot gewinnt von der Erde 15 und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit er das Angesicht erglänzen lässt mit Öl und Brot das Herz des Menschen stärkt. (...)*

Ich kann diese Worte des Psalms, der noch viel mehr beinhaltet, von Herzen nachsprechen. Ja, ich lobe und preise den HERRN, meine Seele! Halleluja! Der christliche Liedermacher Marin Pepper hat zu diesem Schöpfungspsalm ein wunderschönes Lied geschrieben. Dazu gibt es ein Musikvideo, das uns eindrücklich vor Augen führt, wie unfassbar groß und herrlich der Schöpfer allen Lebens ist. Genießt die Bilder. Genießt dieses Loblied.

➤ Musikvideo „Licht ist dein Kleid“

Ist das nicht schön?! Als der Schöpfer seine Schöpfung betrachtete, befand er: Das ist gut! Ich würde sogar sagen, es ist mehr als gut. Ich als Geschöpf kann nur staunen über so viel Vielfalt und Schönheit – so wie es im Psalm beschrieben wird. Soweit ist alles schön und gut. Nun hatte der Psalmbeter natürlich ein anderes Umweltbewusstsein als wir es heute haben. Wenn wir heute im Schöpfungsbericht lesen: Gott sprach, es werde Licht – denken wir zwangsläufig an industrielle Anlagen, die mit ihrem CO₂-Ausstoß die Sonne verdunkeln. Wenn wir lesen: Die Erde sei fruchtbar – denken wir global und wissen, dass viele Menschen keinen anderen Ausweg sehen als nach Europa zu flüchten. Wenn wir in der Bibel lesen: Das Meer ist groß und weit und es wimmelt darin von unzähligen Arten von Fischen und Meerestieren – werden im 21. Jahrhundert die Weltmeere mit Plastik überflutet. Wenn wir von Tieren lesen, die Gott in der ganzen Artenvielfalt geschaffen hat – haben wir uns an die

Bilder von Massentierhaltung fast schon gewöhnt. Und nicht zuletzt lesen wir vom Menschen, dem Ebenbild des Schöpfers, der die Krone der Schöpfung darstellt – und müssen erkennen, dass der Mensch seiner ursprünglichen Verantwortung für den Garten Eden einfach nicht gerecht wird. Vielleicht kennt ihr diese Messstation in Hannover, wo man ablesen kann, wie sich die Weltbevölkerung zahlenmäßig entwickelt. **(Bild)** Bald werden es 8 Milliarden Menschen sein, die auf der Erde leben. Wenn ich Psalm 104 auf die heutige Situation beziehe, würde das bedeuten, fast 8 Milliarden Menschen gleichermaßen mit Wein, frischem Brot und Öl zu erfreuen. Theoretisch wäre das sogar möglich. Doch unsere Wirklichkeit sieht leider anders aus. Wir leben in einer globalisierten Welt. Wenn Getreide-Exporte aus der Ukraine den Hafen in Odessa nicht verlassen können, steigen die Preise für Weizen auf dem afrikanischen Kontinent. Schon jetzt müssen Menschen hungern, weil sie sich Brot nicht mehr leisten können. Davon kann Lilian aus erster Hand berichten... ihre Familie lebt in Kenia und insbesondere ihre Mutter engagiert sich für Kinder aus ärmsten Verhältnissen...! Mit unserer Kollekte wollen wir heute die Arbeit der **Organisation „Chagua Pendo“** unterstützen.

➤ **Bericht von Lilian...!**

Chagua Pendo bedeutet: Wähle die Liebe. Tja, wenn alle Menschen die Liebe wählen würden, sähe es anders aus in dieser Welt. Nun könnte man meinen, dass der Psalmbeter in seinem schönen Loblied auf die Schöpfung diese Problematik bewusst ausgeblendet hat. Hier ist jemand durch die Welt gegangen und hat einfach all die schönen Seiten des Lebens und der Natur beschrieben. Manchmal muss man sich das wirklich selbst so sagen: Ich will mich freuen am HERRN – trotz allem! (V.34). Jeden Morgen freue ich mich über den Anblick der **Weizenfelder**, die kurz vor der Ernte stehen. Ich bleibe stehen und sage Gott ganz bewusst: Danke! Ich will mich trotz allem, was dagegen spricht, an Gott und seiner Schöpfung erfreuen. Ich will die Natur genießen...! Ich will innehalten und Gott loben...! Ich will mich darum bemühen, einfach nachhaltig zu leben und Gott auf diese Weise ehren – so wie es der Psalmbeter tut. Allerdings wird sein schönes Loblied am Ende von einem Satz unterbrochen. Ein Satz, der irgendwie nicht zu diesem Psalm passt. Ich vermute hinter diesem Satz eine tiefe Frustration und auch Verzweiflung. Kurz vor dem abschließenden Lobpreis heißt es: **„Die Sünder sollen von der Erde verschwinden und die Gottlosen sollen nicht mehr existieren!“**. Was für eine Aussage! Darf man das so sagen? Wer ist hier gemeint? Und wie soll das funktionieren?

Zunächst einmal finde ich es ganz wichtig, dass der Psalmbeter diesen Satz so deutlich formuliert. Es klingt zwar wie ein frommer Wunsch – irrational, aber egal. Vor Gott dürfen wir unseren Frust rauslassen. Es ist dieser eine Satz, der irritiert und einfach nicht zu dem so harmonischen Großen und Ganzen passt. Das hebräische Wort, das hier mit „Sünder“ übersetzt worden ist, hat die Grundbedeutung, ein Ziel zu verfehlen. Man kann ein Ziel ganz knapp verfehlen – aber knapp daneben ist auch vorbei. Ich selbst verfehle immer wieder die Ziele, die der Schöpfer mit mir hat. Das erlebe ich jedesmal, wenn ich bei Aldi einkaufen gehe, obwohl ich dort seit einiger Zeit nicht mehr die Sonderangebote aus der Fleischtheke in den Einkaufswagen lege...! Fragt sich, welches Ziel der Schöpfer mit dieser seiner Schöpfung und seinen Geschöpfen hat. Könnte man dabei auch an unser Konsumverhalten denken – oder ist das zu weit hergeholt? Zielt Gott eigentlich nur darauf ab, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen? Können wir demzufolge diese gefallene Schöpfung getrost ihrem Schicksal überlassen? Sollten wir nicht lieber essen und trinken und fröhlich sein. Einfach das Leben genießen. Frei nach dem Motto: Nach uns die Sintflut! Mich würde interessieren, was ihr dazu denkt. Lasst uns am Mittwochabend darüber ins Gespräch kommen. Nun wird in diesem einen Satz – Vers 35 – noch ein anderes markantes hebräisches Wort für die „Gottlosen“ gebraucht. An der Stelle sind Menschen gemeint, die bewusst eigenmächtig gegen Gottes Weisungen handeln. Gemeint sind Menschen, die glauben, Gott nicht zu brauchen. Narzisstische Menschen, die ihre Macht missbrauchen auf Kosten anderer. Sofort fallen uns verschiedene Machthaber dieser Welt ein, auf die das zutrifft. Und ja, auch ich wünschte, dass ein Bolsonaro oder ein Putin oder wie sie alle heißen, von dieser Erde verschwinden, damit sie nicht noch größeres Unheil anrichten. Doch selbst wenn alle gottlosen Machthaber eines Tages nicht mehr existieren würden, gäbe es immer noch zu viele „Raschah“, die Mensch und Tier und auch die Natur ausbeuten und unwiederbringlich zerstören. Von daher hilft es nicht wirklich, von einer besseren Welt ohne Sünder und Gottlose zu träumen. Das wird sich tatsächlich erst in Gottes neuer Welt realisieren lassen. Warum aber hat Gott in das Weltgeschehen eingegriffen und seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt? Das hat Gott getan, weil er diese Welt liebt – mit all den Sündern und Gottlosen.

Was mir wichtig erscheint, ist, dass wir uns als gottesfürchtige Menschen unserer besonderen Verantwortung in dieser Welt bewusst werden. Wir sagen, dass wir eine neue Kreatur sind, weil Christus uns seinen Geist gegeben hat. Was uns von anderen unterscheiden sollte, ist ein neues Bewusstsein dafür, dass wir unser Leben einem Schöpfer

zu verdanken haben. Wenn wir das Ziel haben, Gott und den Nächsten zu lieben, können wir eigentlich gar nicht anders, als unsere Umwelt und alles, was Gott geschaffen hat, zu lieben und zu achten. Vor einiger Zeit las ich von einem Jesuitenpater, der Gemüse, Fertiggerichte und Brot aus den Müllcontainern von Supermärkten mitgenommen hat, um sich daraufhin selbst anzuzeigen. Tatsächlich ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen ihn wegen Diebstahls in besonders schwerem Fall. Der Jesuitenpater will durch diese Aktion bewusst provozieren, damit sich an unserem Konsumverhalten etwas ändert. Sein Ziel ist es, dass das Lebensmittelrettungsgesetz in Deutschland überarbeitet wird. Nun ist das immer so eine Sache mit solchen Einzelaktionen. Meist wird darüber kurz in den Medien berichtet und am nächsten Tag ist es schon wieder aus dem allgemeinen Bewusstsein verschwunden. Darum ist es so wichtig, dass es Synergie-Effekte gibt. Lasst uns mal ein bisschen träumen: Stellt euch vor, alle Kirchendächer aller Kirchen weltweit hätten eine Solaranlage! Oder stellt euch vor, nach den Gottesdiensten versammeln sich Christen weltweit unter dem Motto „Sunday for future“ auf den Marktplätzen der Städte und Kommunen, um irgendwelche nachhaltigen Projekte umzusetzen und gemeinsam zwei, drei schöne Lieder zu singen, um, damit dem Schöpfer Himmels und der Erden die Ehre zu geben...! Wir müssen ja nicht gleich wie die Franziskaner im frühen Mittelalter so ganz radikal nach Matthäus 10 leben, wo es in die heutige Zeit übertragen sinngemäß heißen müsste: *„Legt euch kein Bankkonto an! Besorgt euch keine großen Kühltruhen oder Kleiderschränke. Geht lieber zu Fuß und verkauft eure Autos.“* Jesus hat das gewissermaßen so von seinen Jüngern verlangt. Vielleicht sollten wir darüber nochmal neu nachdenken?!

Zum Schluss möchte ich euch ein Zitat von Franz von Assisi mit auf den Weg geben – er hat einmal gesagt: ***„Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche, und schließlich schaffst du das Unmögliche!“*** Ich denke, wir müssen nicht bettelarm und barfuß wie Franziskus herumlaufen, wenn es darum geht, das Notwendige zu tun und dann ja auch das Mögliche. Sicherlich können wir den Sündenfall nicht ungeschehen machen – das ist unmöglich. Aber grundsätzlich sind wir dazu in der Lage, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Es ist möglich, die Liebe zu wählen. Denkt daran, wir sind eine neue Kreatur. Neues ist geworden und Neues ist immer noch im Werden – so erlebe ich es. Eine neue Liebe zum Schöpfer und seiner wunderbaren Schöpfung ist notwendig und sie ist möglich. Und diese Liebe kann sogar das Unmögliche möglich machen.

AMEN